

Marktkommentar 30.06.2017

Der Staat liefert den Widerstand, an dem die Wirtschaft wächst.

Alfred Selacher, Schweizer Lebenskünstler

Lügenpresse und Falschmeldungen (Fake News)

Wer Trumps Twitter-Nachrichten verfolgt, könnte leicht zum Schluss gelangen, dass für den amerikanischen Präsidenten jeder Tag als 1. April beginnt. Geheimnisverrat, Behinderung der Justiz, offensichtliche Unwahrheiten und Falschmeldungen setzen Amerikas Präsidenten unter Druck. Dass er dann im Nachhinein Aussagen dementieren lässt, beeindruckt schon lange nicht mehr. Wer hunderte Male lügt, dem glaubt man nicht.

Lügen erzeugen Gewöhnungseffekte. Mit jeder Schwindelei fällt die Hemmung, in der nächsten unangenehmen Situation die Wahrheit wieder zu beugen. Die Bereitschaft zu weiterer Übertreibung steigt, die Akteure schwindeln immer unverfrorener und gelassener.

Und welche Rolle spielt dabei die Presse? Jeder von uns ist schon auf Fake News hereingefallen. Falschmeldungen, veröffentlichte vorgetäuschte Nachrichten gehören nun mal zum Leben, zu Politik und Wirtschaft. Jetzt fällt es einfach mehr auf, wenn ein Präsident offensichtlich mit seinen Äusserungen tendenziöse Wirkung erzeugen will. Vielen Leuten scheint die Lügeerei egal zu sein. Die USA bieten in diesen Tagen in diese Richtung viel Anschauungsmaterial.

Das Ansehen der Presse ist etwas ramponiert. Dies gilt vor allem für Online Presse-Erzeugnisse. Augenfällig wird das Problem auch in der breiten, amerikanischen Presse- und Parteilandschaft, in der eindeutig Partei ergriffen wird, anstatt eine objektivere Meinung zu vertreten.

Es sind nicht nur Einzelnachrichten betroffen. In Politik und Wirtschaft werden ganze Kampagnen lanciert, um das Publikum zu beeinflussen. Diese Kampagnen können bei Marketingunternehmen gebucht werden, die gelernt haben, die Nutzer entsprechend den Wünschen der Auftraggeber zu manipulieren.

Zur Untermuerung der Argumente wird irgendwelcher Unsinn hervorgezaubert, der kurzfristig kaum zu widerlegen ist. Am besten vor laufender Kamera. Regierungsvertreter werden vermehrt dabei ertappt, dass sie zu Fakten fliehen, die sich im Nachhinein als falsch herausstellen. Oder der Kontrahent ist schlichtweg nicht vorbereitet eine einigermaßen wahre Aussage zu machen. Beispiele gibt es viele. So ist eine englische Politikerin gegen Theresa May angetreten und hat gefordert, dass mit wenigen Millionen Pfund neulich entlassene 10 000 Polizisten wieder eingestellt und finanziert werden könnten.

Für die Presse geben nackte Fakten wenig her. Damit lässt sich kein Produkt verkaufen. So wird der journalistische Stoff als Geschichte präsentiert, mit Gefühlen angereichert und wenn möglich zu einem kleinen Skandal ausgebaut.

Dass die Wahrheit dabei auf der Strecke bleibt liegt auf der Hand. Es dürfte im Eigeninteresse der Presse liegen, die Glaubwürdigkeit nicht allzu stark zu ramponieren. Es sei heute noch mehr angebracht, Informationen gewissenhafter zu analysieren und das Wesentliche sinnentsprechend zusammen zu fassen.

Wie kann sich der Leser schützen?

Viele Leser und Leserinnen sind skeptischer geworden. Als Leser und Zuschauer sollte man vorsichtig sein, welchen Quellen man vertraut. Es gilt, sich über laufende Kampagnen zu informieren. Den logischen Verstand einschalten, um Nachrichten zu hinterfragen und diese mit anderen Quellen zu vergleichen.

Die Frage stellt sich: Wie kann man erfahren, ob die einen oder anderen News tatsächlich falsch sind? Wir können schon heute mit Kontroll-Software ‚Lügen-Quellen‘ eruieren. Es gibt bereits Online Firmen, die sich auf die Aufdeckung von Falschmeldungen konzentrieren. In einigen Jahren werden wir Suchmaschinen benutzen, welche Falschmeldungen noch schneller und besser identifizieren können. Eine gute Entwicklung. Es wird ein gesunder Gegentrend erwachsen, erste Anzeichen sind schon auszumachen.

Von den heutigen Akteuren ist wenig zu erwarten. Wegen der Pressefreiheit mischen sich Politik und Gesetzgebung bei der Bekämpfung der Falschmeldungen nicht ein. Auch Google, über welche getürkte Meldungen und Verschwörungstheorien transportiert werden, schiebt konstruktive Lösungsvorschläge auf die lange Bank.

Postfaktisches Zeitalter und Finanzmärkte

Chefökonominnen und Analysten gehörten schon immer zur Zunft der grossen Geschichtenerzähler. Geschichten erzählen gehört schliesslich zum Grundbedürfnis der Menschen. Pseudofakten spielen dabei eine wichtige Rolle. *Wenn* dies und das in der Wirtschaft passiert, *dann* wird der Markt so reagieren. Wir erliegen der Komplexität mit der Wenn-Dann-Illusion.

Der Wunsch nach vermeintlicher Kontrolle kann auf diese Weise leichter befriedigt werden. Es entsteht die Kontroll-Illusion. Man gibt sich zufrieden wenn ein plausibles Wenn-Dann-Szenario beschrieben wird, auch wenn dieses nur am Rande mit Fakten zu tun hat.

Bereits genannte Geschichten treiben die Finanzmärkte. In der Wirklichkeit heben sich Wirkungen von verschiedenen gelagerten Geschichten gegenseitig auf. Dazu kommt, dass diese von Zeit zu Zeit von der Realität auf Gefühle und die Fakten überprüft werden. Eine insgesamt gesunde Entwicklung.

Es heisst doch: *Lügen haben kurze Beine*, und ebenso - *politische Börsen haben kurze Beine*. Versuchen wir doch in dieser komplizierten Welt Renditen nicht mit Geschichten zu erwirtschaften, sondern faktenbasiert zu analysieren und eine bewährte Anlage-Strategie diszipliniert umzusetzen.

30.06.2017/JF